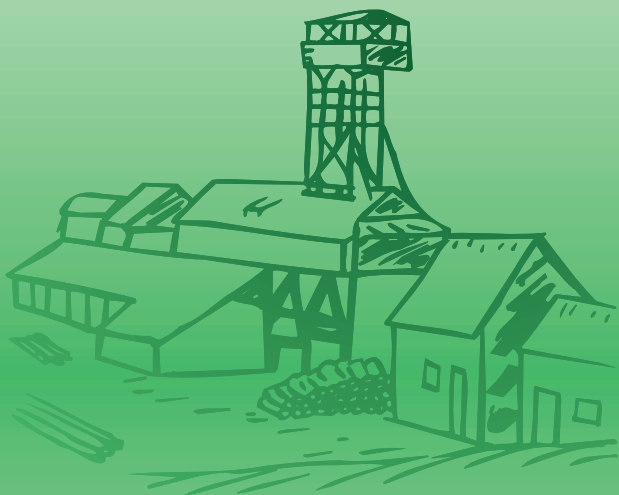


Förderverein Bergbaugeschichte
Stockheim / Neuhaus e.V.



**Wanderführer
durch die Bergbaugeschichte
von Stockheim
und Neuhaus-Schierschnitz**



Ein grenzübergreifender Wanderweg
zwischen Bayern und Thüringen

Informationen zum Weg

Weglänge:

12,7 km, Teilstrecken sind möglich.

Wegmarkierung:

Hammer und Schlegel

auf gelbem Grund.



Einkehrmöglichkeiten:

Buch - „**B & B Wöhner's Wochenendcafe**“, Buch 1

Telefon: 036764 7 09 90

Neuhaus - „**Zur Wache**“, Industriestr. 19

Telefon: 036764 8 07 61

- „**Zum Balloner**“, Bahnhofstr. 25

Telefon: 036764 7 28 44

Stockheim - „**Alte Zeche**“, Bergwerksstr. 38

Telefon: 09265 72 58

**Über Öffnungszeiten informieren Sie sich bitte vorab,
um nicht vor verschlossener Tür zustehen.**

GPS-Navigation:

Die entsprechende Datei finden Sie auf der Homepage des Fördervereins: <http://www.fv-bergbau.de/>

**Der Weg verläuft teilweise über steile Strecken im Wald
und ist somit für Kinderwagen leider nicht geeignet.**

Bitte auf geeignetes Schuhwerk achten!

**Achtung KEINE MULDEN = ehemalige Bergbaurelikte
betreten!**

Unser Wanderführer beginnt am Bergwerksgelände in Stockheim und führt im Uhrzeigersinn über Neuhaus-Schierschnitz wieder hierher zurück.

i Dieses Zeichen im Wanderführer zeigt zusätzliche Infotafeln vor Ort an, daher wurde im Wanderführer auf weitergehende Beschreibungen verzichtet.

Die Geschichte des Steinkohlebergbaus im Gebiet Stockheim und Neuhaus beginnt im Jahre **1756**. Nicht nur Hammer und Schlägel, sondern auch ein Dackel sollte im Wappen von Stockheim und Neuhaus sein.

Der Dackel des Oberförsters Christoph Friedrich Gundermann aus Steinach/Thür. war es, der mit einer schwarzen Schnauze aus einem



Dachsbau kroch. Gundermann ließ diese schwarze Erde untersuchen und entdeckte damit das wichtigste Steinkohlevorkommen Bayerns.

Es reichte über die Landesgrenze von Bayern bis nach Thüringen und sorgte so für eine enge wirtschaftliche Verbindung zwischen Stockheim, Reitsch und Neuhaus, mit ausgeprägten bergmännischen Traditionen.

So wurde in über zwei Jahrhunderten das "Schwarze Gold" von Tausenden von Männern in unserer Heimat aus der Tiefe des Berges geholt. Mit ihrem kargen Lohn konnten sie nur mühselig ihre Familien ernähren.



Wir laden Sie ein, die Spuren des Bergbaus und eine herrliche Natur mit uns zu erwandern.

Treffpunkt Bergbau Wanderzentrum



Das Wanderzentrum erreichen Sie von der B85 aus, über die Eisenbahnbrücke, den Hinweisschildern „Wanderbares Deutschland“, Bergwerksstraße oder Bauhof folgen.

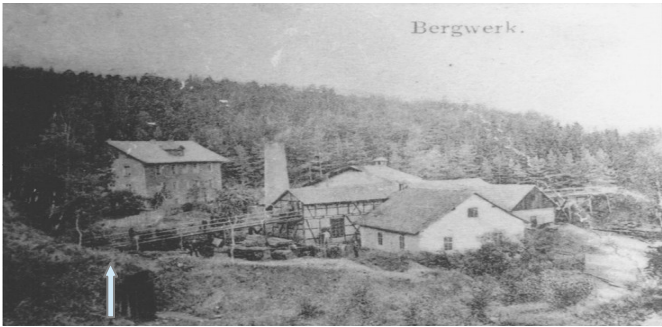
Adresse: 96342 Stockheim, Bergwerksstraße 47

Hier an den Wanderweg-Infotafeln *starten* wir unseren Weg durch die Bergbaugeschichte von Stockheim und Neuhaus.



Am Zaun der Bauhof Einfahrt sehen wir schon das Hinweisschild zum Geotop und Bergbau-Magazin sowie unsere Wanderwegmarkierung.

1 Adam Friedrich Tagstrecke



Hier war der Stolleneingang zur Tagstrecke.

2 Geotop Stockheimer Steinkohle



Die einzige Stelle in Süddeutschland, die ein anstehendes Steinkohlenflöz zeigt. Die Infotafel gibt Aufschluss über diese Geologische Besonderheit.

Über die Stufen am Geotop gelangen wir auf das Plateau, auf dem auch unser Model des Förderturmes steht. Wir gehen nach links Richtung Wald.

Der schmale Pfad führt uns etwa 100m durch den Wald zu einer der Bergehalden der Grube Katharina. Über ihre Zufahrtsstraße gelangen wir entlang des Bauhofgeländes in die Schafgasse, der wir bis zum Ende folgen. Bei der Einmündung in die Bremersgasse gehen wir rechts Richtung Friedhof.

Unmittelbar vor der Friedhofsmauer steht das...

3 Ärarisches Zechenhaus vom Maximilian-Erbstollen (Ärarisch bedeutet staatlich)

Von diesem Gebäude aus führt ein senkrechter Kontrollschacht zum darunter verlaufenden Maximilian-Erbstollen.



Innenaufnahme des Maximilian-Erbstollen

Er leitet die Grubenwasser der Grube St. Wolfgang über die Grube St. Katharina noch heute hinüber zum Haßlachfluss.



Stollenmundloch an der Haßlach

Ein halbes Jahrhundert, von 1805 bis 1855, dauerte der Bau dieses Abwassersystems.

Am Friedhof vorbei, gehen wir den mit Hecken gesäumten Flurweg zum Maxschacht.

4 Der Maxschacht



wurde 1855 von der Swaine'schen Grubenverwaltung angelegt und war bis zu seiner Stilllegung 1911 der größte und modernste Grubenbau in Stockheim.

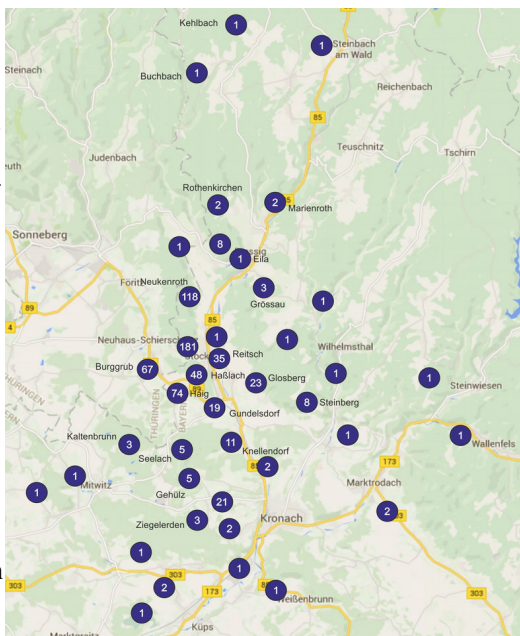


Maxschacht

An der Schützenhalle vorbei, gehen wir durch die Vogelbergsiedlung, am Ende der Siedlung dann rechts den leicht ansteigenden Waldweg.

5 Bergmannsweg

Aus vielen Richtungen kamen die Bergleute zu ihrer Arbeit in die Stockheimer Gruben.



Anzahl der Bergleute in den umliegenden Gemeinden 1950-1968

Vom ca. 10 km entfernten Gehülz über Burggrub nach Stockheim oder von Lahm, Hesselbach und Wilhelmsthal in die ca. 8 km entfernte König Ludwig Zeche nach Reitsch. Von den Wustungen bei Mitwitz sowie von Rotheul und Sichelreuth kamen sie zu den Gruben bei Neuhaus. Diese Wege mussten sie zu Fuß gehen, da es damals keine öffentlichen Verkehrsmittel gab. In den ersten Jahrzehnten kamen einige Bergleute aus dem etwa 20 km entfernten Steinach/Thüringen.

Die Woche über verbrachten sie ihre wenige Freizeit in Behelfsunterkünften und gingen erst an den Wochenenden zu ihren Familien zurück.

An dieser Kreuzung halten wir uns rechts auf dem Hauptweg, zwischen den Bäumen können wir Stockheim erkennen.

6 Swaine'sche Seilbahn ❗

Über diese Höhe hier führte einst eine Seilbahn.

1882 ließ sie der Grubenbesitzer Baron von Swaine errichten.

Sie verband damit auf 2700 m sein Walzwerk in Neuhaus, mit der Grube Sophie, Bernhard und Maxschacht mit der Verladestation am Stockheimer Bahnhof.



Verladeanlage am Stockheimer Bahnhof und ein Teil der Seilbahn nach Neuhaus um 1900.

*Wir bleiben auf der Forststraße bis zu einer Kreuzung.
Die Forststraße führt in eine Senke zur Infotafel ...*

7 Grenze



Drei Grenzmarkierung aus vergangenen Tagen

links die Bayerische Markierung, in der Mitte die der DDR,
rechts Grenzstein von 1617

... bei der Infotafel, gehen wir links nach Thüringen zur ...

8 Grube Bernhard



Das Herzogtum Sachsen-Meiningen legte hier schon vor 1800 einen Bohrschacht an. 1836 übernahm der Geheime Finanzrat Christian von Weiß diese Grube und nannte sie 1838 nach seinem Landesherren "Bernhard".

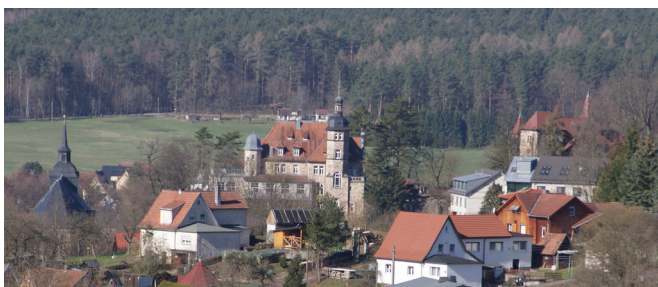
Das Zechenhaus der 1911 geschlossenen Grube wurde 1922 von der Familie Isenthal zu einem Waldgasthof umgebaut, der aber 1929 abbrannte.



Waldgasthof Bernhard

Die Familie Bauersachs baute ihn wieder auf, bis er dann auf Grund seiner Lage, unmittelbar am Grenzstreifen, von den DDR-Grenztruppen 1962 abgerissen wurde.

Von der Infotafel der Grube Bernhard führt der Weg auf eine Forststraße, wir halten uns rechts. Nach etwa 120 Meter kommen wir auf einen breiten gerodeten Streifen. Dies war der ehemalige Minenstreifen. 1994 wurde er geräumt und freigegeben. Ihn überqueren wir und folgen der Forststraße bis zum Infopunkt „Grünes Band“.



Kirche

Schloss

Burg

Von hier hat man einen sehr schönen Blick auf Kirche, Schloss und Burg Neuhaus.

Bei den Infotafeln zweigen wir nach links auf den Feldweg nach Buch ab. In Buch gelangen wir auf die Straße nach Neuhaus.

Gegenüber an der Berghalde steht die Infotafel der ...

9 Grube Sophie



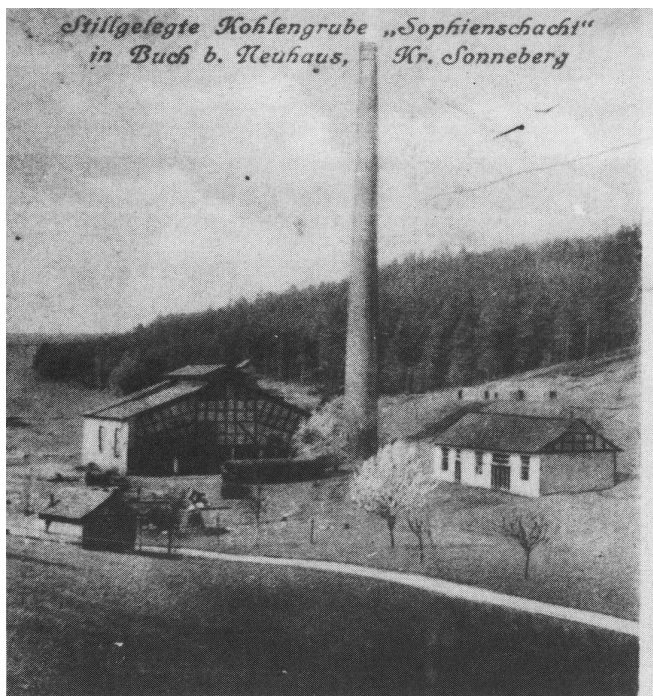
Sie wurde 1839 von Christian von Weiß angelegt. Er gab ihr den Namen seiner Frau, Sophie.

1911 Schließung der Grube

1920 legte man einen zweiten Schacht an. Aus Geldmangel musste nach 120 m Teufe der Bau eingestellt werden.

1931 wurden die Schachtanlagen demontiert.

Deutlich erkennbar ist noch die Halde, an der auch die Informationstafel steht.



Auf der Teerstraße gehen wir durch Buch, weiter nach Neuhaus.

10 Grube Juliane

Bei den ersten Häusern von Neuhaus angelangt, sehen wir rechts den 408 m hohen Eichberg. Dort befand sich der 1845 angelegte Julianeschacht.



Eingang zum Hilfsstollen

Vom Tal aus führt ein Hilfsstollen zum Schacht, dessen Eingang wir im Garten erkennen können. Er diente zur Belüftung und Entwässerung der Grube. Das Kohleflöz wurde allerdings nie erreicht.

Am Teich vorbei, gelangen wir zu einem großen ehemaligen Fabrikgelände.

Das Walzwerkgelände

11 Beamten-Wohnhaus



Aus dieser Zeit stammt das Wohngebäude eines Walzwerkbeamten.

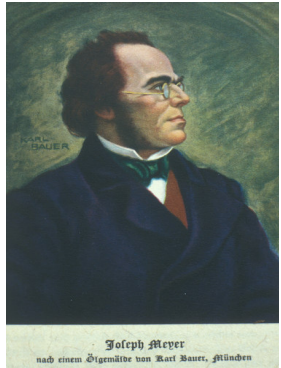
Die Jahreszahl 1846 verweist auf das Baujahr.

12 Walzwerk

1843 legte hier der Buchhändler und Herausgeber des Konversationslexikons, Joseph Meyer, den Grundstein zu dem von ihm geplanten Zentrum der Eisenbahnindustrie in Deutschland.

Im Besitz Meyer's waren auch die Gruben Minna, Juliane, August, Joseph, Vereinigter Nachbar, St. Wolfgang und St. Michael.

Meyer besaß nicht nur die Steinkohlengruben hier bei uns, er war außerdem im Besitz von Eisen-, Kupfer-, Kobalt- und Nickelgruben.



Von Bischofsheim in der Rhön (Braunkohle) bis nach Wunsiedel war Meyer als größter Montanunternehmer Mitteldeutschlands seiner Zeit tätig.

Am 15. März 1845 gründete er die "Deutsche Eisenbahn-Schienen-Companie".

1848 brach die Revolution aus, Meyer musste aufgeben.

Keine einzige Eisenbahnschiene verließ das Werk.

Joseph Meyer verstarb 1856.

Richard von Swaine erwarb 1863 das Walzwerk und benannte es nach seiner Frau, "Ernestinenhütte".

Er produzierte hier: Walzwerkprodukte wie LKW-Achsen, Panzerschränke, Gartenzäune, Feldbahnschienen, usw. , wenn auch im geringeren Umfang als Meyer plante.

Bis nach 1900 war es in Betrieb. 1906 wurde von Armand Marseile eine Porzellanfabrik errichtet, er stellte erst Puppenköpfe später dann Elektroporzellan her.

1913 übernahm Siemens-Schuckert den Betrieb, nach 1945 wurde er als Porzellanfabrik Neuhaus der EKS bis nach 1990 weiter geführt.

Mittlerweile ist der größte Teil der Betriebsgebäude abgebrochen, das Betriebsgelände wird saniert, neue Betriebe siedeln sich an.



Die Gebäude der EKS kurz nach der Wende

Auf der "Bucher und Industriestraße" gehen wir bis zur Bundesstraße B 89, hier gehen wir nach rechts Richtung Kirche.

Gegenüber der Sparkasse befindet sich die ehemalige Verwaltung der Swaine'schen Gruben, um 1880 bis etwa 1905.



50 Meter vor der Ampel-Kreuzung zweigt rechts die Minnastraße ab, hier führt eine Steintreppe bis zur Kirche.



Aufgang zur Kirche



Die Dreifaltigkeits-Kirche wurde 1593 erbaut.

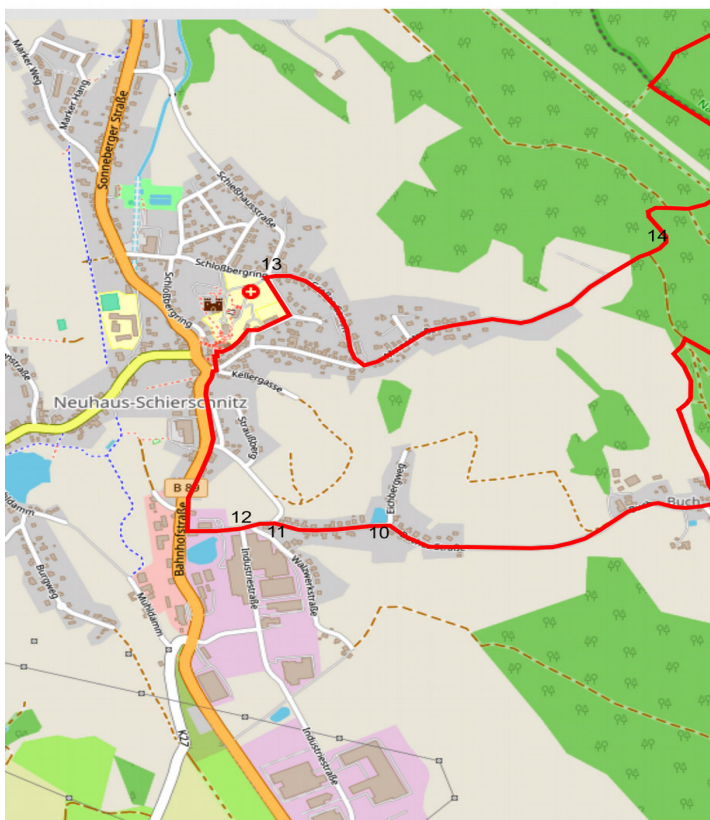


Burgherr Hans Friedrich von Gottsmann und seine Frau, die Stifter der Kirche, fanden hier ihre letzte Ruhestätte.

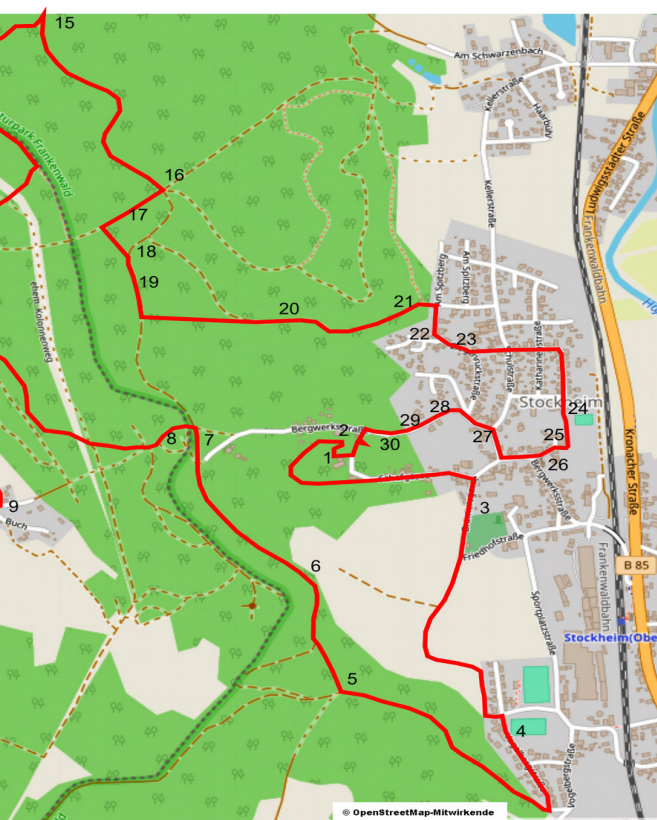
Eine Besichtigung der Kirche ist eventuell nach Rücksprache mit dem Evang. Gemeindeamt möglich.

Informationen: <http://www.neuhaus.suptur-sonneberg.de>

Ein Besuch ist zu empfehlen!



1	Adam Friedrich Tagstrecke	10	Grube Juliane
2	Geotop	11	Walzwerk-Wohnhaus
3	Maximilian-Erbstollen	12	Walzwerk
4	Maxschacht	13	Schloß Neuhaus
5	Bergmannsweg	14	Grube Minna
6	Swaine'sche Seilbahn	15	Traindorf
7	Grenze	16	Grube St. Michael
8	Grube Bernhard	17	Kohlenstraße
9	Grube Sophie	18	Grube St. Wolfgang



19	Grube Carl Christoph	25	Schloss Stockheim
20	Dachsbau	26	Kirche St. Wolfgang
21	Grube Christoph Franz	27	Grubenwasserpumpstation
22	Grube Vereinigter Nachbar Ziegenrückschacht	28	Hilfsstollen Vereinigter Nachbar Rauhburg
23	Vitriolhaus	29	Grube Franz Ludwig
24	Seilbahn Nr.3	30	Grube St. Katharina

Neben der Kirche befindet sich die Heimatstube von Neuhaus. Dieses ehemalige Schulhaus, bereits um 1600 wurde hier an diesem Platz eine Schule erwähnt, wurde mit großem Aufwand durch die Gemeinde renoviert und birgt nun kleine Schätze aus der Geschichte von Neuhaus.

*Öffnungszeiten können Sie bei der Gemeinde vorab erfragen.
<http://www.neuhaus-schierschnitz.de/>*

*Auch hier ist ein Besuch zu empfehlen. Von der Heimatstube führt der Weg zum Schloßbergring hier halten wir uns links bis zum Eingangsportal des Schloßparks. Ein Besuch der Burg ist nur bedingt möglich, weitere Informationen:
<https://foerderverein-burg-neuhaus.de/>*



Burg Neuhaus

13 Schloss Neuhaus



Im Schlosspark befindet sich das Schloss und die Burg Neuhaus.



Das Schloss wurde, nachdem es seine Funktion als Sitz des Amtes Neuhaus 1828 verloren hatte, von Christian von Weiß erworben und darin die Grubenverwaltung und Steigerwohnungen für das Personal der Grube Bernhard untergebracht. Nach Erbschaftsregulierungen ging es in den Besitz von Richard von Swaine über, der nach seiner Vermählung mit der Prinzessin von Löwenstein hier seinen Wohnsitz hatte.

Von 1960 bis 1991 war hier die Kinderkrippe untergebracht. Nach der Sanierung durch das DRK Thüringen befindet sich nun eine Mutter-Kind-Kureinrichtung darin.

Eine Besichtigung des Schlosses ist auf Grund seiner jetzigen Nutzung als Kurheim nicht möglich.

Vom Eingang zum Schlosspark gehen wir über die Straße "Großer Garten", vorbei an den ehemaligen Stallungen vom Schloss, zur Minnastraße. Wir gehen nach links und bleiben auf der Minnastraße. Außerhalb der Ortschaft kommt rechts eine Kleingartenanlage.

Nach der Kleingartenanlage, auf der linken Seite, befand sich die ehemaligen Kaserne, 1978 bis 1990, der DDR-Grenztruppen.



Die mittlerweile abgebrochene Kaserne

Am Waldrand beginnt eine gepflasterte Straße, welche uns direkt zur ehemaligen Grube Minna führt.

Links befindet sich das Schwimmbecken des ehemaligen Kindererholungsheimes.

14 Grube Minna



Die Grube Minna, ursprünglich Motzmannschacht genannt, wurde 1843 von Joseph Meyer übernommen. Er gab der Grube den Namen seiner Frau Minna.

Nach Meyer übernahm Swaine diese Grube.

Der Bayerische Staat, der 1908 alle Kohlenruben von den Erben Swaine's übernommen hatte, schloss 1911 auch die Grube Minna sowie alle anderen Ruben.



Eingangstor zum Kindererholungsheim

Von der Freifläche der Grube Minna gehen wir geradeaus den Berg hoch, überqueren den ehemaligen Minengürtel, oben angelangt ist die eigentliche Landesgrenze vor uns. Wir gehen nach links auf dem Grenzstreifen, auf Thüringer Seite. Beim Abstieg auf den rechts abzweigenden Weg achten! Ihm folgen wir nach Traindorf.

15 Traindorf



Traindorf, ein Gut, seit dem Dreißigjährigen Krieg im Besitz der Stadt Kronach.



Waldhaus Traindorf

Von dieser Infotafel gehen wir Richtung Süden/ Stockheim auf der Forststraße zurück.

16 Grube St. Michael

Sie liegt auf der Körnersleite, einst eine Wiese, heute mitten im Wald, wurde 1766 von Philipp Wetzel angelegt. Die Mulden hier im Wald zeigen uns oft den Verlauf von mittlerweile eingebrochenen Stollen an.

Hier an dieser Kreuzung wenden wir uns nach rechts und gelangen zur Infotafel Kohlenstraße.

17 Kohlenstraße



Der Straßenverlauf war früher anders. Von Stockheim kommend führte sie bis zu dieser Stelle hier. Von hier führte die Straße Richtung Westen zur Grube Minna und weiter nach Neuhaus. Richtung Osten nach Traindorf und Neukenroth.

Die Bergehalde hinter der Infotafel gehörte zur Grube St. Wolfgang, seinerzeit im Besitz von Joseph Meyer.

Um den Kohlentransport gewährleisten zu können, musste er die Waldstraßen ausbauen lassen.

Die Steine dazu kamen vom nahen Spitzberg. Man kann die Straßenführung durch die gesetzten Randsteine noch sehr gut erkennen.

Wir gehen weiter Richtung Westen, nach etwa 40m zweigt ein Fußpfad nach links Bergab. Auf der Forststraße angekommen sehen wir die ...

18 Grube St. Wolfgang

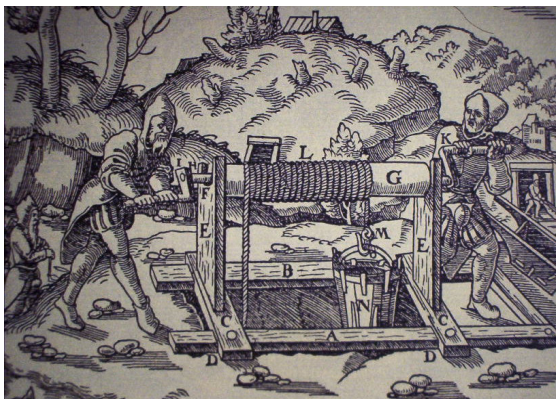
Im Volksmund wurde sie Kreuzgrube genannt, weil hier eine wichtige Straßenkreuzung war. Diese Grube wurde 1766 vom Kronacher Bürgermeister Gottfried Carl Titus gemutet. Die Abraumhalde erinnert an den einst großen Betrieb.

Wir halten uns rechts und gelangen zur ...

19 Grube Carl Christoph



Bei der Grube, die sich heute noch ständig absetzt, wurden ab 1766 Kohlen abgebaut. Über diese Grube ist eine Haspel errichtet wie sie im Altbergbau Verwendung fand.



In diesem Waldstück können Sie viele Mulden entdecken, alles ehemalige Gruben. Sie stammen alle aus den Anfängen des Bergbaus. Diese Gruben waren meist nur 20 Meter tief und beschäftigten auch nur wenige Arbeitskräfte.

Meist einen Steiger, einen Hauer, einen Karrenläufer und einen Haspelknecht. Der Karrenläufer brachte die Kohlen, die der Hauer herausgebrochen hatte, zum Schacht, um vom Haspelknecht nach oben gezogen zu werden. Der Steiger führte die Aufsicht. Der Transport erfolgte in Fässern und mit Fuhrwerken, welche meist von Ochsespannen gezogen wurden. Abnehmer waren die Schmelzhütten im Thüringer Land, Schmiede usw., selbst Flößer kauften die Kohlen um sie flussabwärts wieder zu verkaufen.

Etwa 100m nach der Haspel biegen wir nach links ab, kommen am Winklerhaus vorbei, durch die Hohlgasse gehen wir weiter bis zur Forststraße.



20 Waldgebiet Dachsbaus

Hier entdeckte 1756 der Oberförster Christoph Friedrich Gundermann aus Steinach in Thüringen stammend, die Steinkohlen.



Im Mutschein, der ihm am 9. Nov. 1763 ausgestellt wurde, wird als Fundort folgendes niedergeschrieben - "am Berg Zinnruck oder Daxlöcher bey Stockkum gelegen".

Er nannte sein Grubenfeld "Vereinigter Nachbar“, nachdem die ebenfalls aus Steinach stammenden Langgut, Steiner und Weber Mitbesitzer wurden.

Wir queren die Forststraße und gehen am Fuße des Spitzberges zur ...

21 Grube Christoph Franz

Am Fuße des Spitzberges gelegen, wurde sie 1794 an die Fürstliche Hofkammer Bamberg vergeben. 1841 übernahm Swaine diese Grube.

Wir treffen jetzt auf die Straße "Am Spitzberg", gehen rechts zur Ziegenrückstraße und kommen zur Infotafel der Grube ...

22 Vereinigter Nachbar im Ziegenrück



Im Ziegenrückschacht des Vereinigten Nachbar Grubenfeldes geschah das größte Unglück in unserem Gebiet.

Am 5. September 1872 starben 14 Kumpel durch Brandgase.

Über die Ziegenrückstraße, ca. 30 m, gelangen wir weiter zum...

23 Vitriolhaus

1769 bat Oberamtmann Freiherr von Künsberg die Stadt Kronach um die käufliche Überlassung eines Platzes am Judenbach im Ziegenrück, "worauf man ihm das Vitriolsieden gestatten möge".

Durch Sieden der Grubenwasser erzeugte man Vitriol, das zur Farbenherstellung und bei der Lederverarbeitung Verwendung fand.

1805 kaufte der Kronacher Stadtkonsulent Lambrecht für 300 Gulden das Haus. Die Bergmannswitwe Barbara Nickol erwarb 1873 das Vitriolhaus "nebst Kalkofen und Steinbruch" für 700 Gulden.

Wir folgen der Ziegenrückstraße, ca. 20 m nach dem "Vitriolhaus" zweigt links ein Fußweg ab.

Nach dessen Ende kreuzen wir die Schulstraße und gelangen auf die Frankenwaldstraße, welche, nachdem sie die Katharinenstraße kreuzt, rechts abknickt und uns bis zur Schulturnhalle führt.

Der Bau der St. Wolfgang Siedlung, durch die uns der Weg führt, wurde 1948 begonnen, bereits ein Jahr später konnten die ersten Bergarbeiterfamilien in ihre neuen Häuser einziehen.



24 Seilbahn

Über das Schulsportgelände führte einst eine Seilbahn von der Grube St. Katharina zur Verladestation an den Bahngleisen. Am 18. Februar 1946 besprach man den Bau der mittlerweile dritten Seilbahn.

Im Februar 1962 brannte die Verladestation an den Bahngleisen ab, die Seilbahn wurde stillgelegt. Mit LKW wurden jetzt die Kohlen vom Bergwerk zur provisorisch errichteten Verladestation



transportiert. Sechs Jahre fuhren diese LKW durch den Ort, von dem was sie unterwegs an Kohle verloren, konnte mancher Stockheimer seinen Vorrat für den Winter sammeln.

Der schmale Fußweg führt uns zur Vorderseite des Schlosses.

25 Schloss Stockheim

Mitte des 15. Jahrhunderts entstand das Schloss Stockheim als Sitz derer von Haßlach zu Stockheim. Im Dreißigjährigen Krieg wurde es teilweise zerstört.

1806 erwarb der Unternehmer Strüpf von Bamberg das Gebäude und benutzte es als Zechenhaus für die Grube Katharina, die zu diesem Zeitpunkt in seinem Besitz war. In den Kellergewölben richtete er die erste Glashütte in Stockheim ein.

Nach Strüpf waren noch andere Glashüttenunternehmer Besitzer des Schlosses.

Um 1880 wurde das Gebäude auf die jetzige Grundfläche erweitert.

Wir kommen nun an der Stockheimer Kirche vorbei.

26 Kirche St. Wolfgang

Die erste Kapelle stand bereits im 15. Jahrhundert.
1707 begann man mit dem Bau der heute noch stehenden
St. Wolfgangskapelle.

Aus Abbruchsteinen der Kohlenwäsche der Grube
St. Katharina wurde 1934 der Erweiterungsbau der Kirche
errichtet.



Hier in der
Kirche fanden
die
Jahresschluss-
Dank-
Gottesdienste
der Bergleute
statt.

Bis 1953 feierte
man sie an Silvester, 1954 wurde die erste Barbarafeier
abgehalten, denn die Heilige Barbara gilt auch als
Schutzpatronin der Bergleute.

Über die Bergwerksstraße gehen wir zum Dorfplatz.

27 Grubenwasser Pumpstation

An Stelle des Dorfplatzes befand sich früher der Dorfteich.



Das 1839 erbaute Gebäude, im Bildhintergrund, diente als
Grubenwasserpumpstation.

Mit der ersten Dampfmaschine, die in Stockheim installiert wurde, sollten von allen Gruben die Bergwasser abgepumpt werden, die überreichlich vorhanden waren.

Wir folgen weiter der Bergwerksstraße.

28 Hilfsstollen der Grube Vereinigter Nachbar

Dieser Stollen ist der einzige noch begehbare Stollen im gesamten Abbaugbiet.



1786 wurde er als Belüftungs- und Entwässerungsstollen angelegt.

Er führte bis zum Schacht auf der "Rauhburg" und war ca. 100 m lang. Heute sind noch 16 m begehbare, seine

Erhaltung verdanken wir seiner späteren Nutzung als Bierkeller der damaligen Gastwirtschaft Vogel (jetzt Alte Zeche).

Weiter auf der Bergwerkstraße sehen wir links und rechts die Bergehalden der Grube St. Katharina.

29 Grube Franz Ludwig



1782 wurde diese Grube eröffnet. Nach ihrer Schließung wurde der nun freie Platz für die Grube St. Katharina als Abraumhalde genutzt.

Wenige Meter trennen uns vom Ausgangspunkt unserer Rundwanderung. Bei der Lampenstube biegen wir links ab und sind wieder am Ausgangspunkt angelangt.

Es fehlt uns nur noch die Grube ...

30 Grube St. Katharina



Stahlförderturm 1957 errichtet

Die Geschichte dieser Grube lässt sich am besten in einem Zeitspiegel wiedergeben:

1775 wurde sie vom Kronacher Bürgermeister Schubert gemutet.

1794 war sie im Besitz der Hochfürstlichen Hofkammer Bamberg. Mit der Säkularisation wurde sie an den Bamberger Stadtrat Strüpf verkauft.

1840 ersteigerte Richard von Swaine die Grube

1847 errichte er die teilweise heute noch stehenden Gebäude. Über sechs Jahrzehnte war sie nun im Besitz der Familie von Swaine.

1908 übernahm der Bayerische Staat alle Gruben der Erben Swaine's in einem Erbpachtvertrag um sie ...

1911 "auf ewige Zeiten zu schließen".

"2 Millionen Mark habe der Staat umsonst verpulvert", so stand damals in der Zeitung. Aber die Bergleute gaben nicht auf.

1912 Die Kohlenbergwerks GmbH nimmt ihren Betrieb auf.

1914 Der Erste Weltkrieg beginnt. Jeder Arbeiter wird gebraucht.

1926 ist das Bergwerk wieder stillgelegt.

1930 gründen Bergleute den St. Joseph Verein und kaufen "ihr" Bergwerk, das versteigert werden sollte.

Zwanzigtausend Mark, für die damalige Zeit eine große Summe, brachten die Bergleute aus ihren kärglichen Ersparnissen zusammen.

1932 der Kohlenabsatz stockt.

1935 die umliegenden Gemeinden schließen sich zusammen und gründen die "Bergbaugesellschaft Stockheim mbH". Auch ein neuer Schacht wird eingeweiht. Vorher wurden Kohlen über die Adam Friedrich Tagstrecke und dem Katharina Schleppschacht gefördert.

1951 das beste Jahr in der Geschichte dieser Grube, 500 Beschäftigte und über 8.000 Tonnen geförderte Kohlen monatlich.

1957 der hölzerne Schachtstuhl wird durch einen Stahlförderturm ersetzt, welcher für lange Zeit das Wahrzeichen von Stockheim sein sollte.

1968 nach 205 Jahren Kohlenabbau auf dieser Grube erfolgte die Schließung.



Der letzte Hunt mit Stockheimer Kohle hat am 30.März.1968 die Grube verlassen.

Eine neue Hoffnung kommt auf - Uran wird entdeckt.

1973 wird entschieden, dass kein Uran abgebaut wird.

1974 fielen die Kohlenbunker einem Brand zum Opfer, der Förderturm wird stark beschädigt. Für eine Erhaltung des Wahrzeichens fühlt sich niemand zuständig. Er wird abgebrochen.

1987 ersteigert die Gemeinde das gesamte Bergwerksareal. Die Hoffnung auf ein Bergwerks-Museum, seit der Schließung wurde darüber "nachgedacht", wurden durch einen Gemeinderatsbeschluss für viele Jahre beendet. - Kein Geld.

2012 Bergmannskapelle, Förderverein, Knappenverein und Gemeinde beschließen den gemeinsamen Ausbau im Bauhof der Gemeinde zum Bergbau Magazin.

2015 Das Bergbau Magazin ist fertig.

Öffnungszeiten unter <http://www.fv-bergbau.de/>

2019 beginnen die Renovierungsarbeiten an der Rentei.

1847 wurde sie von Swaine als Grubenverwaltung erbaut.

Nach vielen Jahren des Stillstandes, seit 1968, hat sich auf dem Gelände der Grube St. Katharina vieles getan.

Vieles wird sich noch tun.

Durch die „Wende“ 1989 war es dem Heimatkundlichen Arbeitskreis Stockheim möglich geworden, diesen Weg zu schaffen. Seitdem sind schon sehr viele Wanderer aus Nah und Fern hier bei uns unterwegs gewesen.

Da sich der Heimatkundliche Arbeitskreis mittlerweile aufgelöst hat und der Förderverein Bergbaugeschichte Stockheim / Neuhaus e.V. die Betreuung übernommen hat, war es an der Zeit für eine Überarbeitung des Weges.

Der Wegverlauf, Markierungen und Wanderführer wurden angepasst.

Sollten sie unterwegs Anregungen für uns finden, lassen sie es uns wissen. Unter <http://www.fv-bergbau.de/> finden sie die Kontaktdaten.

Impressum

Herausgeber: Förderverein Bergbaugeschichte
Stockheim /Neuhaus e.V.

Gestaltung: Günther Scheler

Texte: Günther Scheler
Otto Heinlein
Lena Buckreus

Archivarbeit: Berthold Schwämmlein
Eberhard Lang

6. Auflage

©2019 Alle Rechte vorbehalten

Mit freundlicher Unterstützung von:

RENT A ZIMMERMANN

Baudienstleistung - Montagen - alles aus Holz

Stefan Köhler

von - der - Cappel - Str. 1
96342 Stockheim/Haßlach

Mobil: 01 74/4 49 43 86

Fax: 0 92 61/67 78 126

Tel.: 0 92 61/50 11 07

E-Mail: altesHaus1@t-online.de



Für alles eine Lösung!

Dachfenster
Holzböden
Terrassen
Vordächer
Trockenbau
Carports
Zäune
Gartenhütten